



**Konrad-Duden-Gymnasium Sekundarstufen I und II im Schulzentrum
Wesel-Feldmark**

Wesel

Schuljahr 2016/2017

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	6
2.1	Bewertungen im Überblick	6
2.2	Ergebnisse und Bilanzierung	17
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	25
4	Daten und Erläuterungen	26
4.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	26
Aspekt 1.1	Abschlüsse.....	26
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	27
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen.....	30
Aspekt 1.4	Schlüsselkompetenzen	30
Aspekt 1.5	Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	30
4.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	30
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum	30
Aspekt 2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	31
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht	31
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	52
Aspekt 2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung	52
4.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur	53
Aspekt 3.2	Soziales Klima	53
Aspekt 3.4	Partizipation	53
4.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	54
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung.....	54
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation	54
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung	54
4.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	55
Aspekt 5.1	Personaleinsatz	55
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	55
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte	55
4.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	56
Aspekt 6.1	Schulprogramm.....	56
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation	56
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	56

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Düsseldorf, 09.05.2017

Im Auftrag



Eleonore Müller, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.	X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X		
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3					
2.4	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X			
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur					
3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.				
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)					
3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

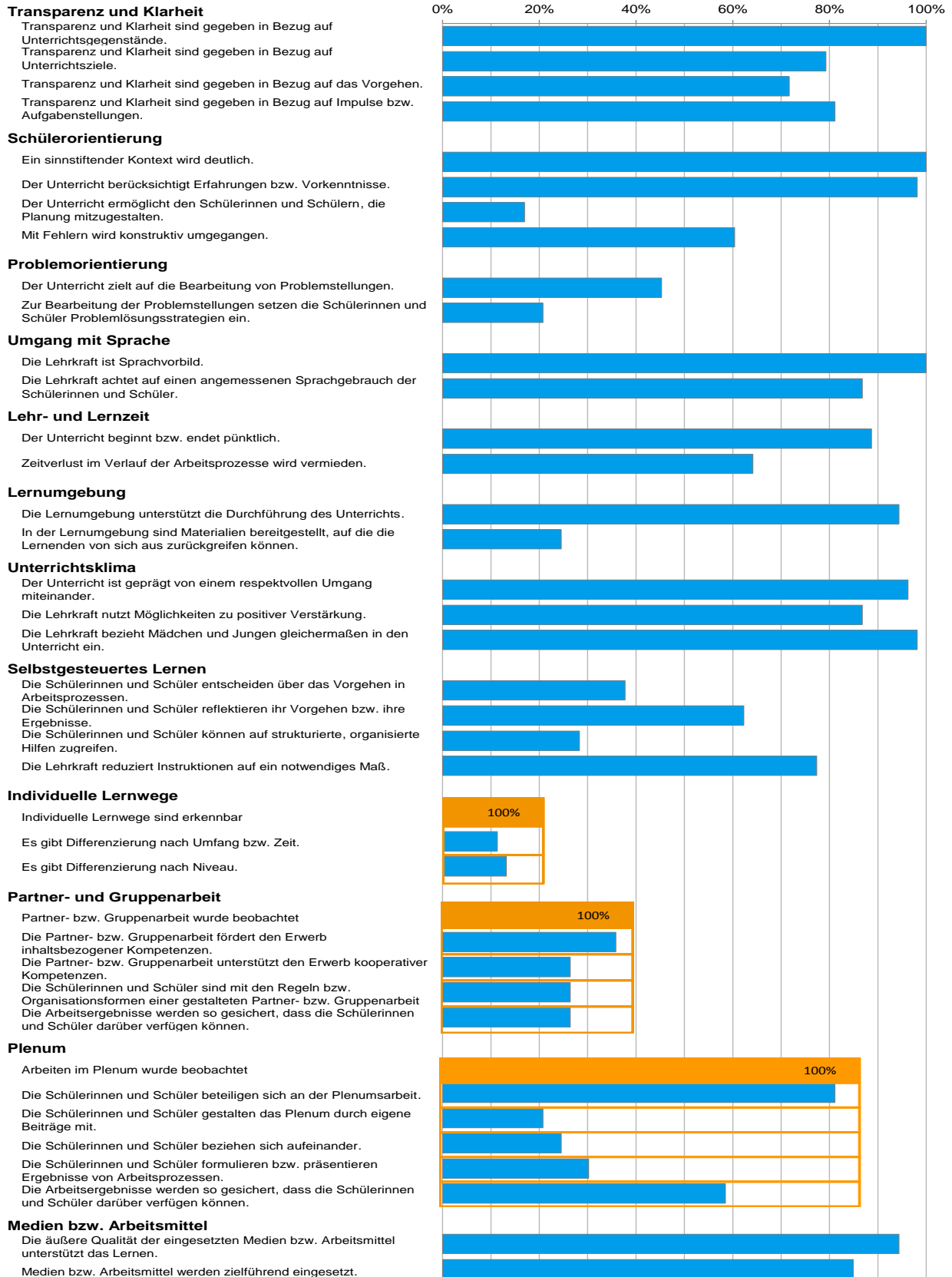
Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement					
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)					
4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.	X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.			X	
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte					
5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.	X			
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X		
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.	X			
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.	X			
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.			X	

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Im Rahmen der Neuausrichtung der Qualitätsanalyse wurden im Abstimmungsgespräch am 03.09.2015 die in der Übersicht orange markierten ergänzenden Prüfkriterien festgelegt. Ferner wurden folgende Vereinbarungen zur Weiterentwicklung bis zur Hauptphase getroffen:

Schulentwicklungsschwerpunkt 2015/2016 wird die Teambildung im Kollegium sein.

Ausgangspunkt ist eine Lehrerumfrage mit Stärken – Schwächen Analyse. In der Folge sollen bereits gebildete Teams (u.a. nach Funktionalität) evaluiert und die Teamentwicklung intensiviert werden. Ziel ist es, verbesserte Kommunikations- und Organisationsstrukturen als Chance für eine Entlastung zu schaffen und teamfördernde Bedingungen zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit zwischen Fachkollegen und -kolleginnen erfolgt in Stufen, Klassen oder Arbeitsbereichen. Die weitere Teamentwicklung dient u.a. zur Stärkung der individuellen Förderung und der Methodenkompetenz.

(Protokoll Abstimmungsgespräch vom 03.09.2015)

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Es wurden keine Prüfkriterien benannt.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Von der Schule wurden die schulinternen Lehrpläne der Fächer Mathematik, Chemie, Deutsch, Englisch und Geschichte für die Sekundarstufen I und II sowie Informatik (WP II, S II) und Literatur (S II) vorgelegt. Diese berücksichtigen durchgängig die schulförmenspezifischen Vorgaben von Bildungsstandards und Kernlehrplänen des Landes und sind auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse wird über das schulinterne Curriculum abgesichert. In unterschiedlichen Ausprägungen werden Ziele und Inhalte des Unterrichtes auf die konkreten schulischen Bedingungen des jeweiligen Faches und des Schulprogramms bezogen. Die methodischen und MINT-spezifischen Anforderungen werden angemessen aufgenommen. Systematische inhaltliche Einbindungen außerschulischer Lernorte finden sich in den Fachlehrplänen selten. Während fächerübergreifende Absprachen in den MINT-Fächern methodisch und inhaltlich auch mit gesellschaftlichen Problemstellungen angelegt sind, finden sich in den bilingual unterrichteten Fächern Englisch und Geschichte nur wenige fächerverbindende Bezüge. Besonders über außerunterrichtliche Aktivitäten (beispielsweise „Zirkus Butterfly“, Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen der Region, Berufsvorbereitung, „Schüler helfen Schülern“-Projekt) und Unterrichtsprojekte können die Schülerinnen und Schüler die von ihnen erarbeiteten Lehr- und Lerngegenstände nutzen.

Das Konrad-Duden-Gymnasium (in Folge: KDG) legt ein durchgängiges Leistungskonzept vor, in dem alle eingesehenen Fachcurricula Grundsätze der Leistungsbewertung ausweisen, wenn auch in unterschiedlich ausgeprägten inhaltlichen und formalen Differenzierungen. In den Interviews mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern konnte sich das Qualitätsteam davon überzeugen, dass den Schülerinnen und Schülern sowie Eltern regelmäßig die fachspezifischen Bewertungsanforderungen mitgeteilt werden. Besonders bei schriftlichen Leistungsüberprüfungen unterstützen Erwartungshorizonte und Beurteilungsbögen, die zumeist schon in der Mittelstufe, aber durchgängig in der Oberstufe beiliegen, die Transparenz und Leistungsberatung durch die Fachlehrkraft. In einem festgelegten Rhythmus werden die Anlage und Korrektur von Klassenarbeiten bzw. Klausuren durch die Schulleiterin überprüft.

Eine systematische individuelle Lernstandsdiagnose und Förderplanung in den Klassen der Jahrgangsstufe 5/1 führt zu einer konzeptuell verankerten Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler als Teil des Regelunterrichtes in der Jahrgangsstufe 5/2. Ab der Jahrgangsstufe 6 wird diese Förderung bei Leistungsschwächen auf der Basis von Fachlehrerberatungen als zusätzliches freiwilliges Angebot in die Wahl der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Eltern gegeben. Da auch der Wahlpflichtbereich II momentan zur Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Projektkursen genutzt wird, ergibt sich für das Qualitätsteam das Handlungsfeld: „Weiterentwicklung des Wahlpflichtbereiches II und der Fördermöglichkeiten in den Jahrgangsstufen 6-9“. Auch die Schule sieht hier einen Bedarf und hat mit konkreten Überlegungen begonnen, um den Wahlpflichtbereich II neu zu organisieren.

Eine intensive Diagnostik und Förderplanung, so auch die Erarbeitung differenzierter Förderpläne für inklusiv unterrichtete Schülerinnen und Schüler sowie deren Umsetzung, findet in enger fortlaufender Abstimmung mit Eltern und Schülern des „Gemeinsamen Lernens“ durch die an die Schule abgeordnete Sonderpädagogin statt. So hat die Schule momentan für zwei Klassen der Unterstufe (5e, 6e) auch räumliche Voraussetzungen für ein produktives „Gemeinsames Lernen“ geschaffen.

Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen finden an der Schule vielfältige Möglichkeiten der Förderung. So bieten zusätzliche MINT-Angebote sowie motorisch, kreativ oder wissenschaftlich orientierte Projekte in allen Stufen breit gefächerte Möglichkeiten (z.B.: bilingualer Zweig, sog. Forderkurse im AG- und WP-Bereich, Drehtürmodell für Jungstudenten, durchgängig naturwissenschaftliches Leistungskursangebot in Kooperation mit dem Nachbargymnasium, Zirkus Butterfly, Theater- und Musikaufführungen).

Als gebundene Ganztagschule findet am KDG nach Jahrgangstufen aufbauend an drei bis fünf Nachmittagen verpflichtend Unterricht statt. Das Betreuungs- und Pausenangebot, das die Schule auch mit Hilfe ihres Fördervereines realisiert, kann besonders für die Unter- und Mittelstufe, aber auch für die Oberstufe als umfassend bezeichnet werden. Die Schule bietet beaufsichtigte Spiel- und Ruheräume, unterschiedliche Spiel-

und Freizeitbereiche auf dem Schulhof sowie eine weitläufige Pausenhalle. Sie verfügt über einen Mensabetrieb (Catering mit Elternbeteiligung), der von den Schülerinnen und Schülern gut angenommen wird. Die vom Förderverein organisierte Übermittag-Schülerbetreuung 13+ an den beiden Kurztagen (Di, Fr) können die Eltern aus privaten oder beruflichen Gründen nutzen. Dieses Ganztagskonzept wurde 2012 durch alle beteiligten Gruppen evaluiert (vgl. dazu auch Kriterien 3.4.5 und 6.2.5), die Interviews mit Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und der Schulsozialarbeiterin bestätigten das beispielgebende Konzept.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Als Grundlage für alle weiteren pädagogischen und organisatorischen Überlegungen legt das KDG großen Wert auf ein wertschätzendes und angstfreies Miteinander aller an der Schulgemeinschaft beteiligten Personen. Dieses findet seinen Ausdruck in einer Schulverfassung, die gleichermaßen von Lehrenden, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern getragen wird (Schulprogramm S. 3f.). Während des Schulbesuches bestätigte sich dieser Anspruch der Schule. In den Interviews mit den einzelnen Gruppen wurde durchgängig die zugewandte, konstruktive Arbeitsatmosphäre betont. Ebenso wurde diese im Unterrichtsklima bei den Unterrichtsbeobachtungen deutlich sichtbar (vgl. die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen: Kriterium 2.3.7 „Unterrichtsklima“).

Mit ihrer Schulordnung und ihrer Schulverfassung hat sich die Schule ein Regelwerk gegeben, dessen Einhaltung deutlich im Fokus der Lehrenden, aber auch der Schülerinnen und Schüler liegt. Dieser Eindruck wurde sowohl durch die Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften und dem nichtlehrende Personal als auch durch die Eindrücke an den Schulbesuchstagen bestätigt.

Am Beispiel der Regelung des Umgangs mit Smartphone und Mobiltelefonen zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler über ihre Schülervertretung ein Mitspracherecht bei der Formulierung und Ausgestaltung der schulischen Regeln haben. Die vom Schülerrat gewählten zwei Schülersprecher (m/w) bilden zusammen mit einem engeren Kreis an Interessierten die Schülervertretung. In dieser arbeiten Schülerinnen und Schüler aus Unter-, Mittel- und Oberstufe, betreut von zwei jährlich gewählten Verbindungslehrkräften. Es finden regelmäßig Besprechungen zwischen der Schulleiterin und der Schülervertretung statt (i.d.R. einmal monatlich). Die Zusammenarbeit von Schülervertretung und Schulleitung sowie Lehrkräften ist, bezogen auf konkrete Projekte, umfangreich und inhaltlich umfassend. Nicht deutlich wurde der Einbezug der Schülervertretung in umfangreichere, die Schülerinnen und Schüler nicht direkt betreffende Schulentwicklungsprozesse. Über erfolgte und konkret in die Wege geleitete Evaluationen, etwa zum Ganztagskonzept oder zur Unterrichtszufriedenheit, können die Schülerinnen und Schüler ihre Sichtweisen und ihre Interessen systematisch in die schulische Gestaltung einbringen. Damit ist die Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Schulentwicklungsprozess altersadäquat. Auch die Eltern und Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schü-

ler werden in angemessenem Maße am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit beteiligt. Nach Aussagen aller Beteiligten werden die Schulkonferenz und die Schulpflegschaft in die Beteiligungsprozesse regelgerecht eingebunden. Ein reger und produktiver Austausch zwischen Schulleitung, Lehrkräften und Eltern findet neben der Beteiligung der o.a. Gremien nach Auskünften der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten informell statt. Ein zu Beginn des Schuljahres 2016/17 installiertes digitales Informationssystem sowie die tagesaktuelle Schulhomepage erweisen sich dabei als besonders hilfreich. Eine besondere Rolle hat der Förderverein der Schule, der sich aktiv und sichtbar in die schulische Entwicklung über die Förderung außerordentlicher schulischer Projekte einbringt (z.B. Betreiben der Cafeteria, Schulhofgestaltung, Übermittag-Betreuung 13+, Projekte und Exkursionen).

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zu den Kriterien 4.1.1 bis 4.1.4. ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Die Schulleitung des KDG arbeitet als erweiterte Schulleitung zusammen. Die Aufgaben der einzelnen Mitglieder sind im Geschäftsverteilungsplan der Schule geregelt. Darüber hinaus konnte das Qualitätsteam feststellen, dass die Schule konsequent konkrete Aufgaben durch die Schulleitung an die verantwortlichen Koordinatoren sowie Leitungen der Teams delegiert. Die Schule verwirklicht ein überzeugendes und ausgeprägtes Konzept zur Teamarbeit im Kollegium (vgl. Abstimmungsgespräch). Die seit 2012 sukzessive eingerichteten Teams erhalten den notwendigen Entwicklungsraum und werden von der Schulleitung, die das Bindeglied darstellt und das Controlling durchführt, unterstützt und begleitet. Professionelle Teamarbeit in verabredeten, gelebten Strukturen mit der Maßgabe inhaltlicher Transparenz zeichnet die Zusammenarbeit der Lehrkräfte am KDG aus und ist eine besondere Stärke der Schule. Dazu gehören neben Klusenteams in einigen Jahrgängen, Jahrgangsstufenteams in der Einführungsphase, Fachkonferenzen und Dienstbesprechungen sowie die in regelmäßigen Abständen tagenden Runden der Erweiterten Schulleitung. Daneben gibt es Teambildungen z. B. im Bereich des Ganztags, des MINT-Bereiches, der individuellen Förderung und der Inklusion. Lehrkräfte arbeiten gemeinsam mit Schüler- und Elternvertretern anlassbezogen erfolgreich in Projekt- oder Arbeitsgruppen zusammen.

Die Vertretungsorganisation der Schule vermeidet mittels eines schlüssigen Konzeptes Unterrichtsausfall, wie von den Eltern bestätigt wurde. Regelungen für den Vertretungsfall sind verbindlich vereinbart und werden konsequent eingehalten. Die organisatorischen Regelungen für den Vertretungsunterricht weisen Vertretungszeit als sinnvoll und aktiv zu gestaltende Lernzeit aus. Eine gleichsinnige Umsetzung dieses Prinzips durch alle Lehrkräfte erfolgt nach Angaben der Interviewgruppen der Eltern und Schüler in

hohem Maße verlässlich und in überwiegend guter Qualität. Dies lässt sich durch Beobachtungen in Unterrichtsbesuchen bestätigen. Zusätzliches vorbereitetes Unterrichtsmaterial für Vertretungsstunden steht nicht durchgängig zur Verfügung.

Die Schule hat zurzeit kein übergreifendes Konzept zur Gestaltung des Unterrichts vereinbart (s. Kriterium 4.3.1). Dies wurde auch im Lehrer- bzw. Schulleiterinterview bestätigt. Ein solches Konzept unterstützt den schülerorientierten Unterricht im Hinblick auf den differenzierteren Einsatz unterschiedlicher Sozialformen verbunden mit einem erweiterten Repertoire schüleraktivierender Methoden. (vgl. die Betrachtungen zum Unterricht).

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die hohe Einsatzbereitschaft aller am Schulleben Beteiligten sowie die offene, konstruktive und wertschätzende Kommunikation ist nach Interviewaussagen und Dokumentenlage ein besonderes Qualitätsmerkmal der Schule. Sie verfügt über zahlreiche Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses. Homepage, Mailverkehr, fortlaufend aktualisierte Terminpläne, Online-Vertretungspläne und eine Vertretungs-App sowie digitale Anzeigemonitore, Protokolle der Gremien und Aushänge werden von den am Schulleben Beteiligten einstimmig als Elemente eines funktionierenden und zeitnahen Informationsflusses genannt. Gelungene Kommunikation zeigt sich darüber hinaus auch in der Zusammenarbeit der zahlreichen Teams beispielsweise im Rahmen von Koordinationsaufgaben und der Schulentwicklung.

Kollegiale Hospitationen werden vereinzelt praktiziert. Zurzeit sind sie noch nicht systematisch als verabredete Bereiche der Unterrichtsentwicklung etabliert. Im Sinne einer synergetischen Nutzung ist eine Stärkung der aktuell punktuellen Praxis kollegialer Hospitationen als gewinnbringende Möglichkeit kollegialen Austauschs lohnenswert und von den Lehrkräften anvisiert. Die Schulleitung hat hierzu ihre Unterstützung zugesagt (s. Kriterium 5.2.4).

Die Schule hat ein sehr überzeugendes und umfassendes Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen installiert (s. Kriterium 5.1.2). Unter dem Motto ‚ein gelungener Schulstart‘ (Schulprogramm S. 27) nehmen neue Lehrkräfte in den ersten drei Dienstjahren an internen sowie externen Fortbildungsmodulen teil. Das KDG nutzt diese Plattform, um die Qualität organisatorischer und formaler Gewohnheiten der Schule zu sichern. Ebenso werden Referendare und Referendarinnen von Beginn ihrer Ausbildungszeit an professionell unterstützt und beraten. Dies wurde von den Lehrkräften bestätigt.

Selbstverständlicher Bestandteil der schulischen Arbeit ist die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, die durchgehend dokumentiert wird. Das Fortbildungsangebot der Schule orientiert sich an den Schwerpunkten der Schulentwicklung. Es bietet sich an, dass zukünftig deutlicher Themen der Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsgestaltung

einbezogen werden (s. Kriterium 2.6 und 4.3.1). Die Ergebnisse der individuellen Fortbildungen werden durch die Teilnehmenden in die jeweiligen Gremien (Lehrer- und Fachkonferenzen) eingebracht. Um die gemeinsame Nutzung von Ergebnissen für die unterrichtliche Arbeit zu systematisieren und zu intensivieren, ist es hilfreich, eine auf das aktuelle Schuljahr gerichtete, anlass- und themenbezogene Fortbildungsarbeit und ihre im Konzept bedachte Evaluation in den Kontext einer Umsetzungsplanung zu stellen.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Das vorliegende Schulprogramm formuliert das Selbstverständnis und den pädagogischen Grundkonsens des KDG und gibt umfassende Auskunft über die unterschiedlichen Profile und Schullaufbahnen sowie die fachlichen Grundlagen der Unterrichtsgestaltung. Hervorzuheben sind neben dem allgemeinbildenden Profil der bilinguale Zweig sowie insbesondere der naturwissenschaftliche. Weiterhin enthält es die für das Gelingen der täglichen Arbeit notwendigen Konzepte und Absprachen sowie Beschreibungen der schulischen Besonderheiten, wie z. B. das Inklusionskonzept, das Medienkonzept, das Ausbildungskonzept, das Differenzierungskonzept. Letzteres kann hinsichtlich der Ausprägung der anzubietenden Profile als ein mögliches Entwicklungsziel nochmals überdacht werden. Die momentan im halbjährlichen Wechsel angebotenen Wahlbereiche im WP II Deutsch, Englisch, Mathematik, Latein und Französisch erfüllen zurzeit nicht den Eigenanspruch der Schule hinsichtlich einer curricularen Sicherung der inhaltlichen Kontinuität der Lehrinhalte. Hier empfiehlt es sich, durch die Fachkonferenzen verbindliche Kompetenzen und Methoden festzulegen und an den Fachunterricht anzudocken, um eine fachspezifische Umsetzung festzuschreiben.

Das Schulleiterinterview machte deutlich, dass die Steuerung der Schulentwicklung im Wesentlichen durch die Runde der erweiterten Schulleitung erfolgt, die sowohl Anregungen und Ideen aus den schulischen Gremien und Arbeitskreisen aufnimmt als auch selbst Entwicklungsprozesse initiiert und koordiniert. In diesen Arbeitskreisen werden Zielvereinbarungen getroffen, in denen unter Angabe der Handlungsfelder, des aktuellen Arbeitsstandes, der Verantwortlichen und konkreter Zeitvorgaben Schulentwicklungsarbeit für einen bestimmten Zeitraum dokumentiert ist. Die schulischen Gremien und die Schulleitung werden regelmäßig über den Fortschritt und die Ergebnisse informiert. Das aktuelle Schulprogramm ist geeignet, Schulentwicklung im Sinne eines effektiven pädagogischen Qualitätsmanagements voranzutreiben und als Orientierungsrahmen für die Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung zu dienen (s. Kriterium 6.1.3).

Momentan nutzt das KDG keine umfassende Jahresplanung, durch welche die einzelnen Felder der Schulentwicklung über mehrere Jahre hinweg in einen orientierenden-Gesamtkontext gestellt werden. Das Aufstellen eines über einen Terminplan hinausgehenden Jahresarbeitsplanes ist ein wichtiges Instrument im Sinne eines nachhaltigen

und Ressourcen schonenden Vorgehens. Hier bestehen Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der Festlegung der konkreten schulischen Entwicklungsziele, abgeleiteter Teilziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten, insbesondere aber konkreter, längerfristig ausgelegter Zeitschienen im Sinne einer Jahresarbeitsplanung, die ihren Blick auf die Arbeit mehrerer Jahre richtet (s. Kriterium 6.3.5). So kann gewährleistet sein, dass die geplanten Maßnahmen zu überprüfbarem Erfolg führen und nachhaltig gesichert werden.

Eine sehr konsequente und zielgerichtete systemische Nutzung der vorhandenen Instrumente und Kompetenzen zur Evaluation schulischer Arbeit unterstützt bisherige Entwicklungsvorhaben in ihrer Wirkung und trägt zu abgesicherten Entscheidungen bei. Die Schule nutzt Stärken- und Schwächenanalyse und Evaluation, um beispielsweise nutzbare Grundlagen zur Weiterentwicklung zu Projekten und Arbeitsschwerpunkten zu erhalten. Umfragen bei Schülern, Eltern und Lehrkräften zur Unterrichtsqualität und Zufriedenheit sind vorgesehen und stellen eine tragfähige Grundlage dar, die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit zu fördern. So wurde auch der neu ausgerichtete ‚Tag der offenen Tür‘ im Sinne eines Qualitätszirkels evaluiert.

Die Ergebnisse von Lernstandserhebungen und Zentralen Prüfungen als Grundlage für die Weiterentwicklung des Unterrichts werden in den schulischen Gremien kommuniziert und in den Fachkonferenzen regelmäßig thematisiert.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung der Stärken und Handlungsfelder bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien sowie auf die im Abstimmungsgespräch verabredeten Entwicklungsschwerpunkte.

Stärken

- Konzeptionell verankerte und gelebte Teamarbeit
- Integration und Professionalisierung neuer Lehrkräfte
- Gewährleistung eines umfassenden Informationsaustausches aller am Schulleben Beteiligten
- In die Wege geleitete systematische Schulentwicklung

Handlungsfelder

- Umsetzung einer längerfristigen Jahresarbeitsplanung
- Weiterentwicklung des Wahlpflichtbereiches II und der Fördermöglichkeiten in den Jahrgangsstufen 6-9
- Unterrichtsentwicklung fokussiert auf
 - die Stärkung individueller Lernwege und
 - den Ausbau schüleraktivierender Unterrichtsmethoden

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Eleonore Müller, Qualitätsprüferin (Teamleitung) Rainer Oesterwind, Qualitätsprüfer Lutz Peller, Qualitätsprüfer Karl-Heinz Rädisch, Qualitätsprüfer Sabine Bellers, Pädagogische Mitarbeiterin Ursel Fuchs, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 03.09.2015) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 25.01.2017 mit Schulleitung, Sicherheitsbeauftragten und Vertretern des Schulträgers • Schulbesuchstage vom 07.03. bis 10.03.2017 • 53 Unterrichtsbeobachtungen • Acht Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (12 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (3 Personen), Inklusionsbeauftragten (2 Personen), Schulsozialarbeit (2 Personen), Vertretern des Schulträgers (2 Personen) und der Schulleiterin • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>Zu Zwecken landesweiter Standardsicherung hat auf Veranlassung des MSW am Tag der Rückmeldung eine weitere Beobachterin an der Qualitätsanalyse teilgenommen. Ablauf und Ergebnisse der Qualitätsanalyse wurden dadurch nicht beeinflusst oder verändert.</p>

4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Eine Zusammenstellung der Abschlüsse und Berechtigungen ist dem Schulportfolio II (Kapitel 4 Abschlüsse und Übergänge) zu entnehmen.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten leitet das Qualitätsteam folgende Aussagen ab:

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt liegen die durchschnittlichen Ergebnisse des Konrad-Duden-Gymnasiums um etwa 0,1 Notenstufen über den Werten im Land. Die Nicht-Bestehens-Quote ist deutlich höher.

Im Leistungskursbereich liegen die Ergebnisse in den Fächern Deutsch, Englisch, Informatik und Sport über den Vergleichswerten. In Geschichte und Mathematik sind die Ergebnisse dagegen etwas schlechter als an anderen Schulen.

Bei den Grundkursen sind die Leistungen in Deutsch, Mathematik und Spanisch besser, im Fach Englisch schwächer als im Landesdurchschnitt. In den anderen Fächern lassen sich Schwankungen in den Jahresergebnissen 2014-2016 beobachten.

Die Lernstandserhebungen zeigen 2014 eine deutliche Verbesserung gegenüber 2013. Im Fach Mathematik sind die Ergebnisse besser als der Durchschnitt der Gymnasien/Standorttyp 2 NRW. In Deutsch und Englisch zeigten sich das Leseverstehen jeweils schlechter, Sprachgebrauch/Hörverstehen deutlich besser als im Durchschnitt der Gymnasien/Standorttyp 2.

1 Abiturergebnisse

	2016		2015		2014	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Prüflinge	130	79.775	107	79.877	127	79.169
nicht bestanden	5	2.799	5	2.764	5	2.717
Quote	3,8 %	3,5 %	4,7 %	3,5 %	3,9 %	3,4 %
Abiturdurchschnittsnote	2,37	2,45	2,46	2,47	2,28	2,49

2.1 Leistungskurse

2016 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	13	17.767	8,8	8,4	0,0	11,0	7,7	10,6
Chemie	11	3.125	10,2	8,4	9,1	18,0	36,4	17,2
Deutsch	43	29.061	9,0	8,1	7,0	11,2	16,3	9,6
Englisch	43	29.353	9,4	9,0	0,0	6,8	14,0	13,4
Erdkunde	8	11.130	7,8	8,9	12,5	4,9	12,5	10,4
Erziehungswissenschaft	29	10.883	7,1	8,4	3,4	10,0	0,0	10,1
Geschichte	6	10.356	6,7	7,8	16,7	18,6	0,0	10,4
Informatik	9	705	10,9	10,2	0,0	7,5	33,3	30,1
Mathematik	64	26.411	9,2	9,1	10,9	10,2	21,9	18,6
Sozialwissenschaften (in- kl. Wirtschaft)	9	7.169	7,4	8,5	11,1	12,5	11,1	13,8
Sport	20	2.992	10,1	8,7	0,0	4,5	10,0	5,9

2015 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	21	17.647	9,1	8,2	0,0	11,0	9,5	7,8
Deutsch	36	30.259	8,1	8,2	8,3	10,2	5,6	8,8
Englisch	46	28.547	9,2	8,8	0,0	7,7	15,2	12,5
Erdkunde	17	10.503	7,6	8,8	11,8	4,7	0,0	8,7
Erziehungswissenschaft	22	11.058	7,8	8,4	9,1	9,6	13,6	9,8
Geschichte	6	10.533	6,2	8,1	50,0	15,5	16,7	12,5
Mathematik	44	26.542	5,8	8,0	45,5	16,0	0,0	9,7
Sport	10	2.792	10,4	8,8	0,0	4,5	20,0	6,9

2014 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	22	17.460	9,8	8,5	4,5	9,2	18,2	9,7
Deutsch	33	30.569	9,0	8,3	6,1	9,3	21,2	9,2
Englisch	42	28.286	9,9	8,7	0,0	7,8	21,4	11,6
Erdkunde	13	9.374	10,0	8,9	0,0	5,6	30,8	11,4
Erziehungswissenschaft	25	11.285	8,7	8,2	8,0	11,5	8,0	9,7
Geschichte	15	10.731	8,4	8,4	6,7	13,0	0,0	13,9
Informatik	8	523	9,9	10,5	0,0	3,8	37,5	31,2
Mathematik	62	26.335	8,0	8,1	17,7	16,1	9,7	11,5
Physik	12	4.564	9,6	9,4	16,7	11,3	41,7	23,2
Sport	18	2.752	10,0	8,6	0,0	4,1	16,7	6,2

2.2 Grundkurse

2016 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	7	8.265	7,3	6,9	0,0	23,6	0,0	3,5
Deutsch	29	14.480	8,9	8,3	13,8	8,3	24,1	8,2
Englisch	19	10.514	7,5	8,1	21,1	9,9	5,3	6,4
Erdkunde	11	3.478	10,6	9,2	9,1	5,0	36,4	12,9
Geschichte	15	3.713	8,5	7,9	6,7	16,6	6,7	10,0
Mathematik	27	27.108	9,0	7,7	3,7	21,3	14,8	11,0
Spanisch neu	8	831	10,9	9,4	0,0	6,4	25,0	18,1

2015 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	7	7.933	9,0	7,6	0,0	15,0	0,0	4,7
Deutsch	19	13.876	7,7	8,1	0,0	11,4	5,3	7,7
Englisch	15	11.983	6,9	8,0	20,0	10,3	0,0	5,4
Erdkunde	11	3.162	7,4	8,8	18,2	6,1	9,1	10,3
Geschichte	15	3.656	8,9	8,3	20,0	13,1	26,7	13,2
Mathematik	25	27.206	8,9	8,0	8,0	18,1	16,0	11,4
Spanisch neu	7	952	8,9	9,5	0,0	6,8	0,0	17,0

2014 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Deutsch	28	13.721	7,4	7,7	14,3	13,3	7,1	6,2
Englisch	17	12.455	9,5	8,2	0,0	8,6	11,8	6,1
Erdkunde	9	2.827	9,3	8,5	0,0	7,4	11,1	8,5
Geschichte	14	3.656	9,6	8,1	7,1	16,2	28,6	12,8
Mathematik	32	26.454	7,8	8,3	12,5	15,0	3,1	12,8
Spanisch neu	10	1.143	11,2	9,3	0,0	6,3	30,0	14,3

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.	X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zum schulinternen Curriculum beziehen sich auf die folgenden von der Schule vorgelegten Dokumente:

Lehrpläne Chemie, Deutsch, Englisch, Mathematik, Geschichte, Informatik, Literatur.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

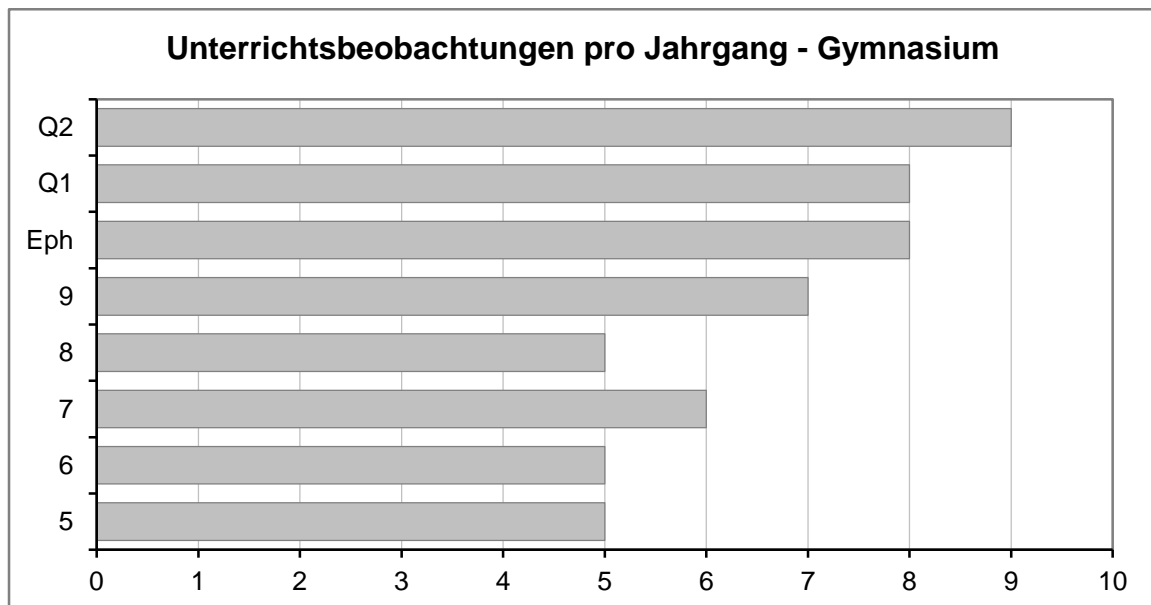
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

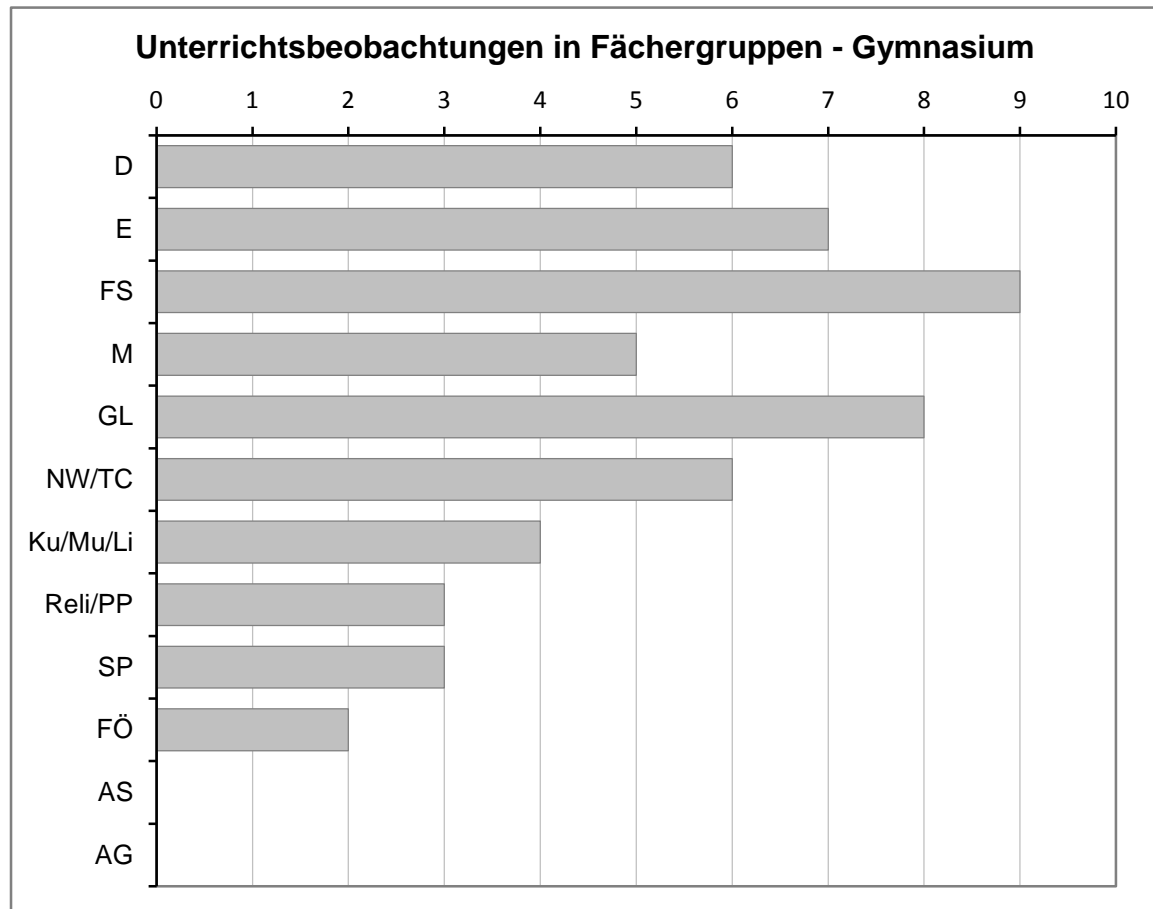
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

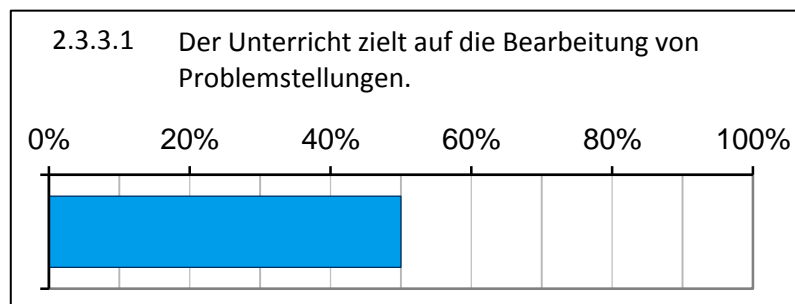
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

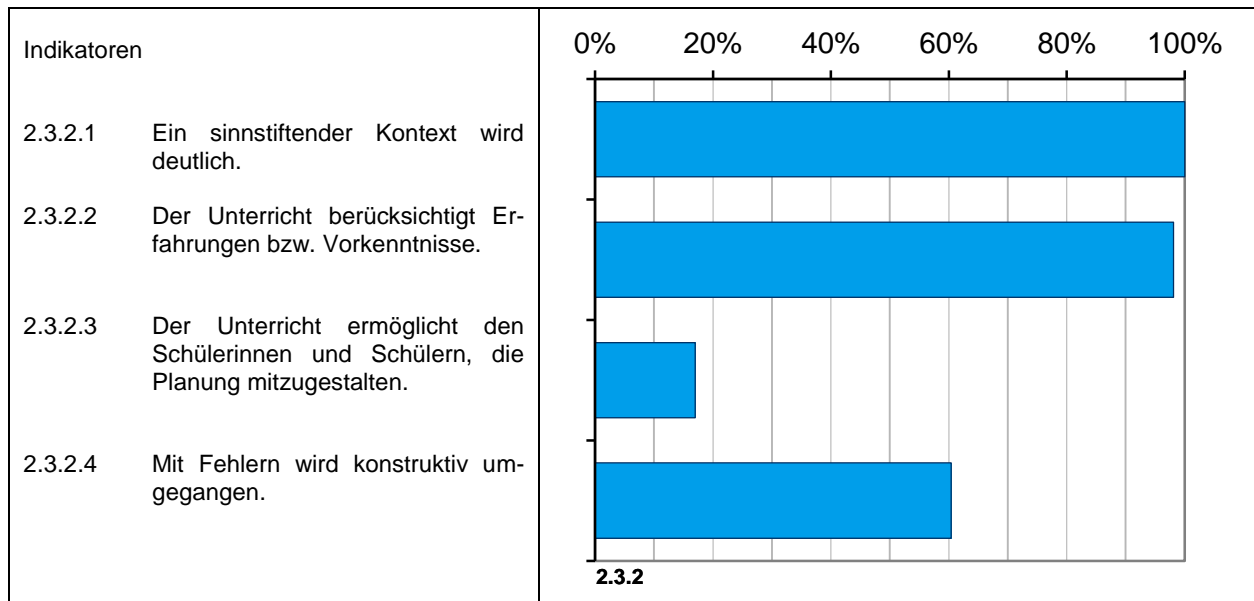


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
2.3.1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



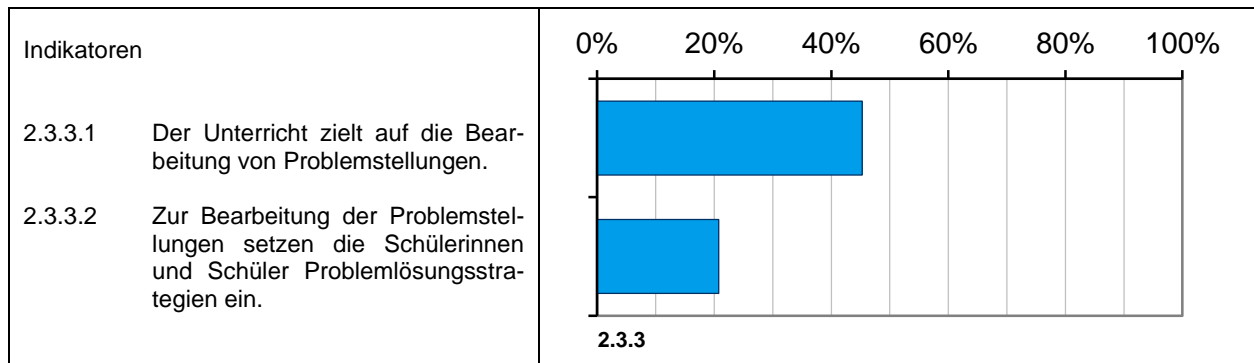
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass


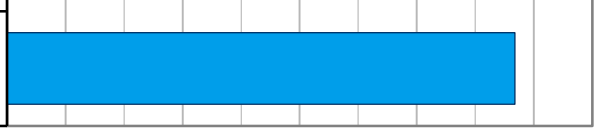
- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

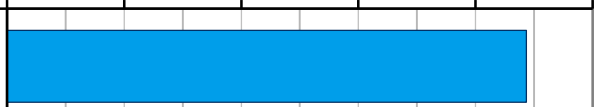
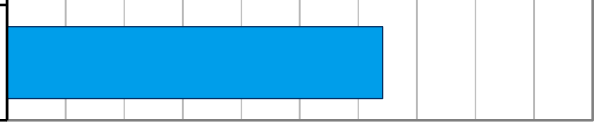
- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

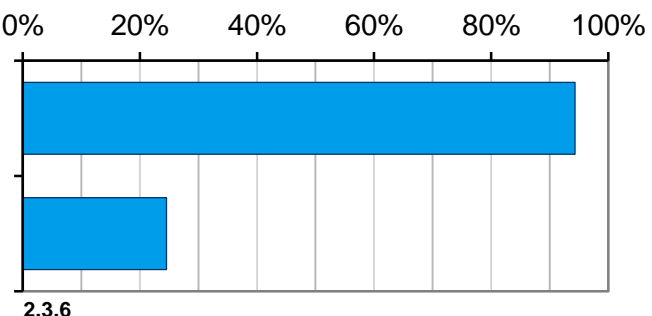
Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p>2.3.4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

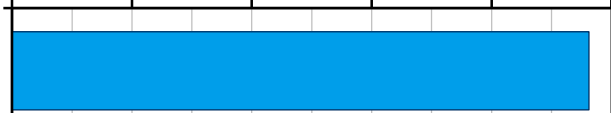
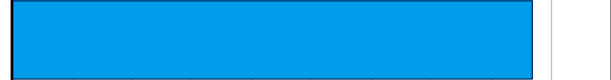

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>2.3.5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

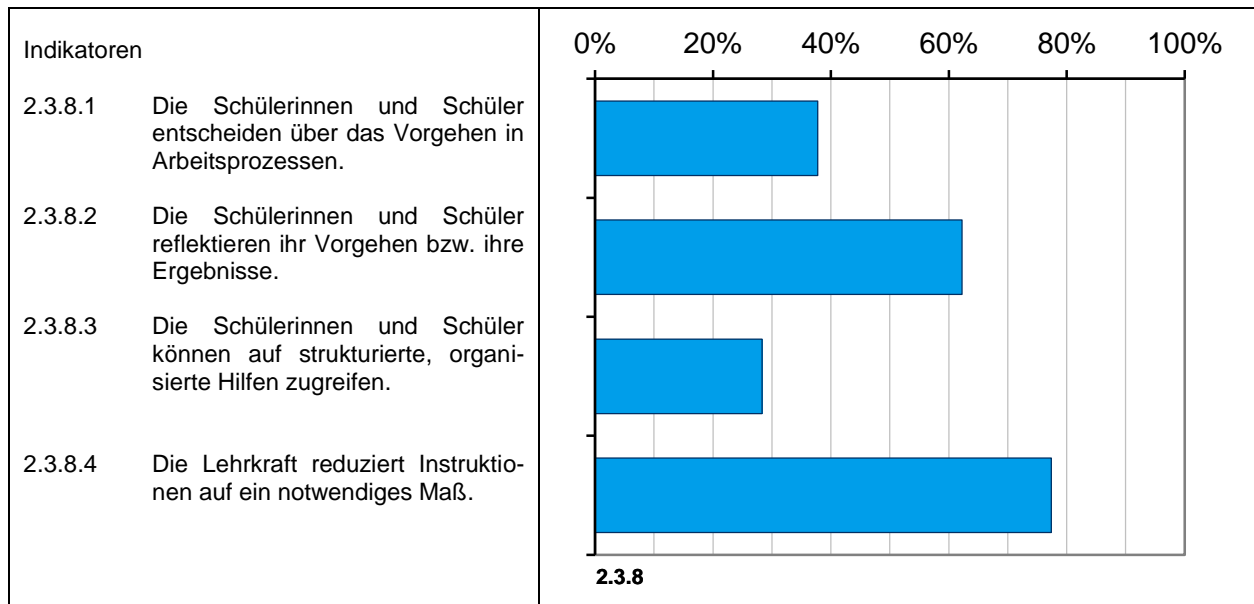
Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

<p>Indikatoren</p> <p>2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.</p> <p>2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.</p>	 <p>0% 20% 40% 60% 80% 100%</p> <p>2.3.6</p>
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
<p>2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.</p>	
<p>2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.</p>	
<p>2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.</p>	
<p>2.3.7</p>	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

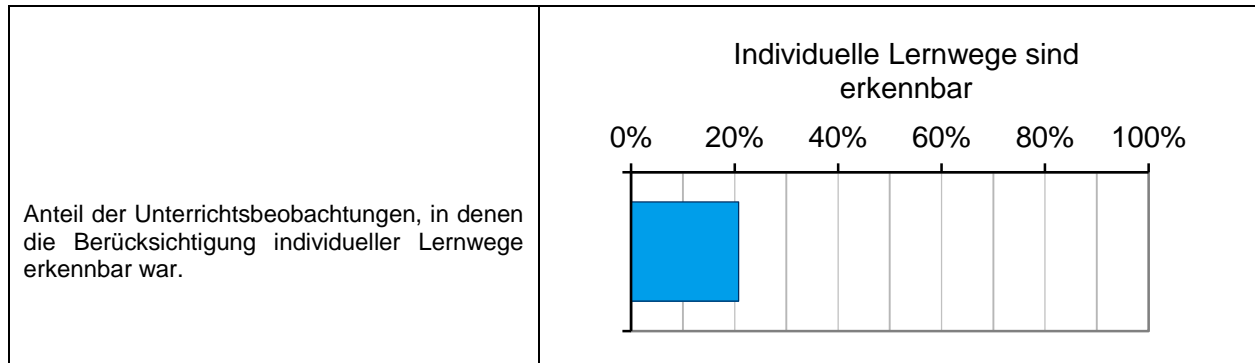
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

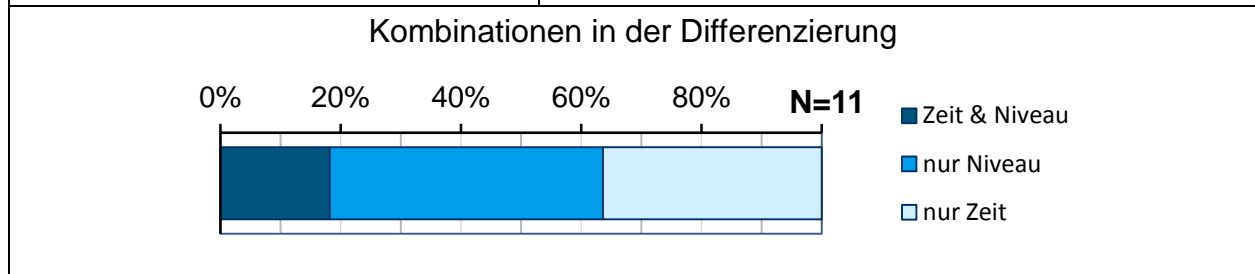
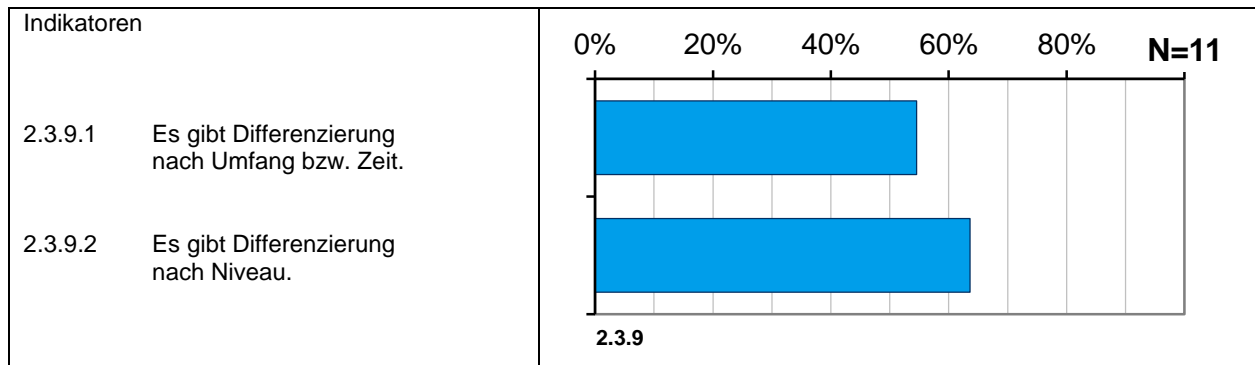
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

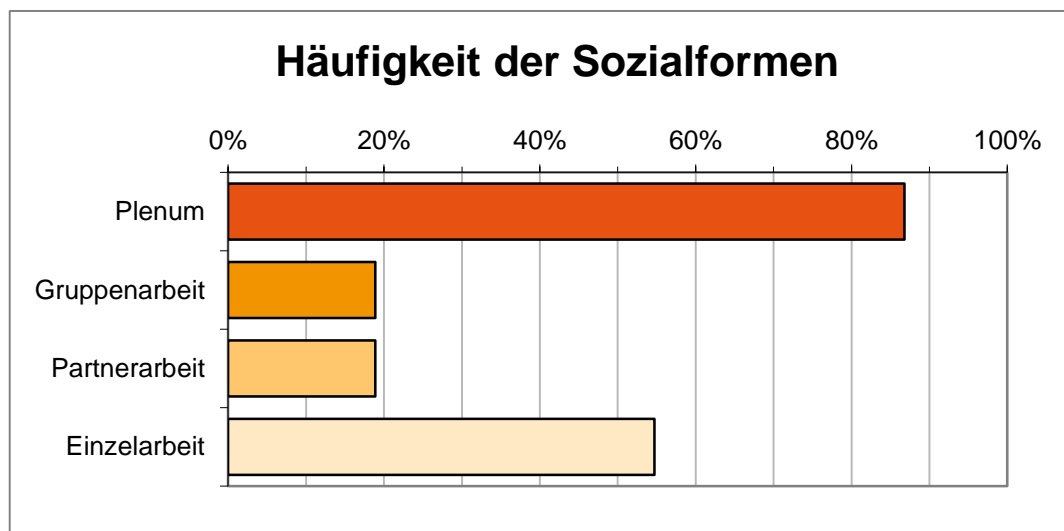
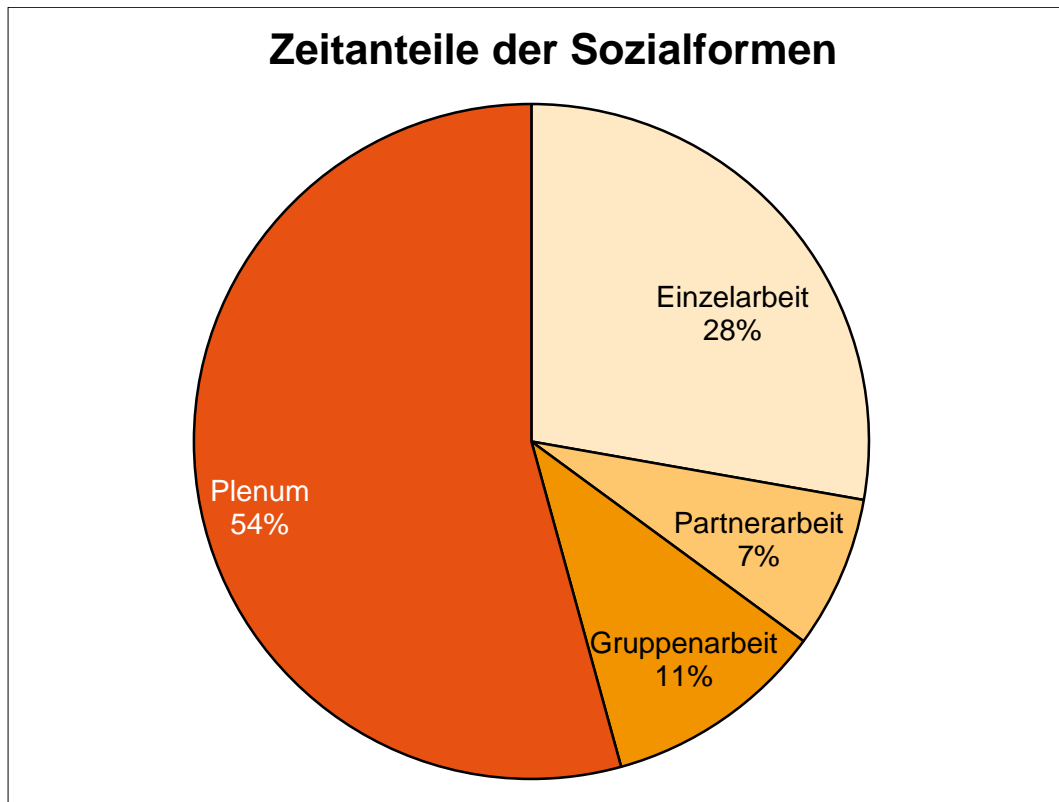


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

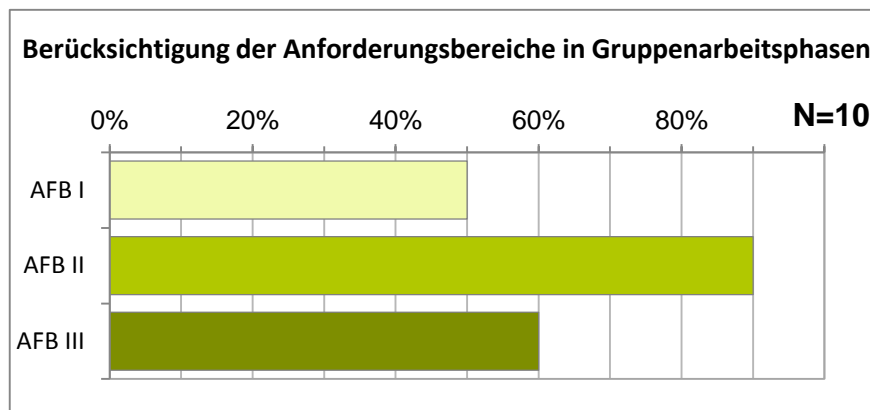
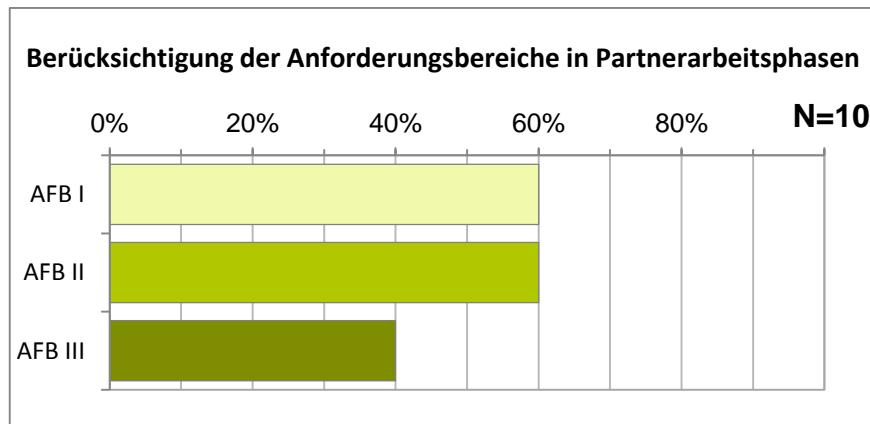
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

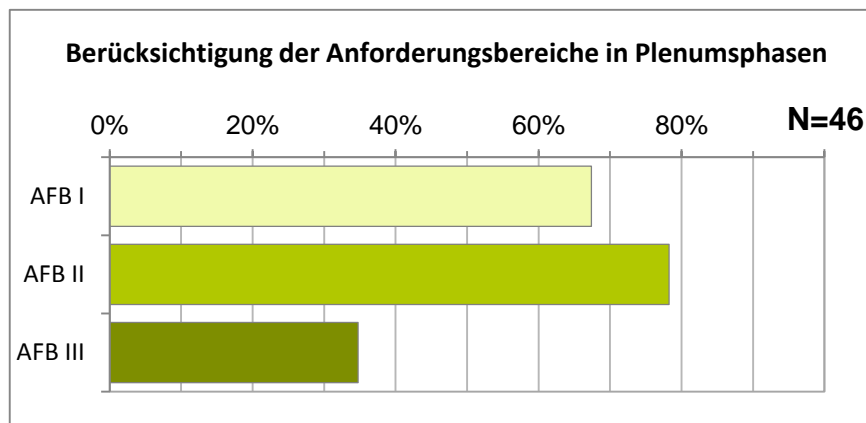
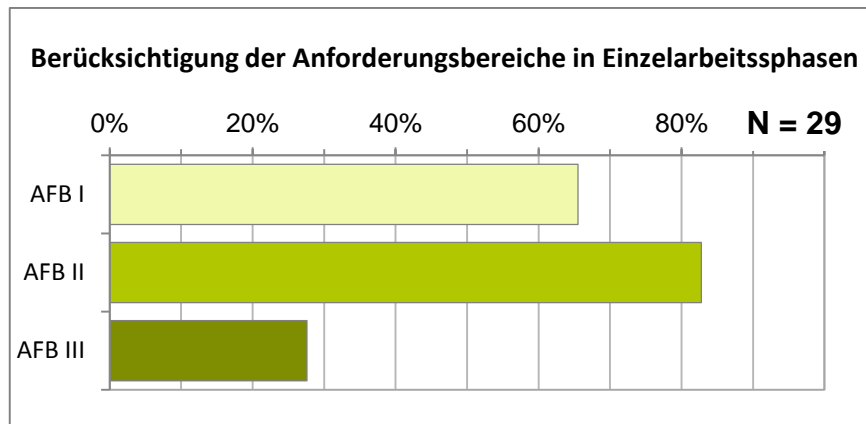
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

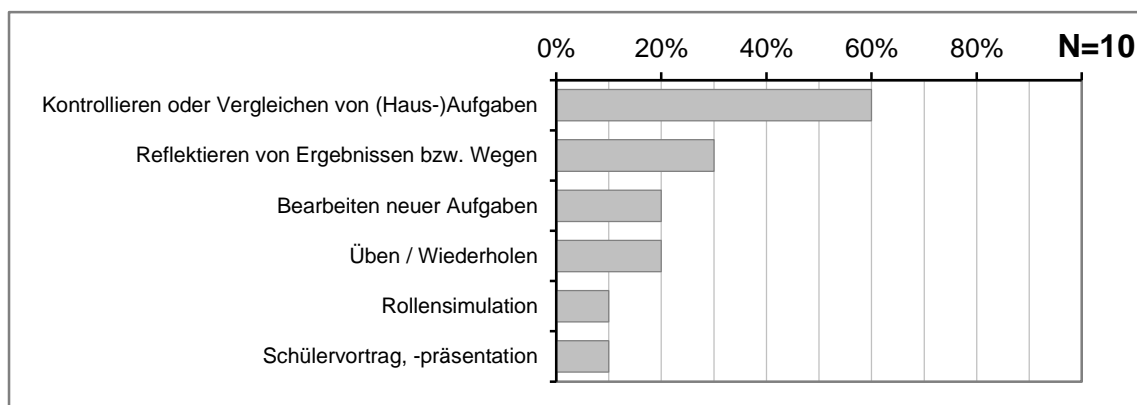
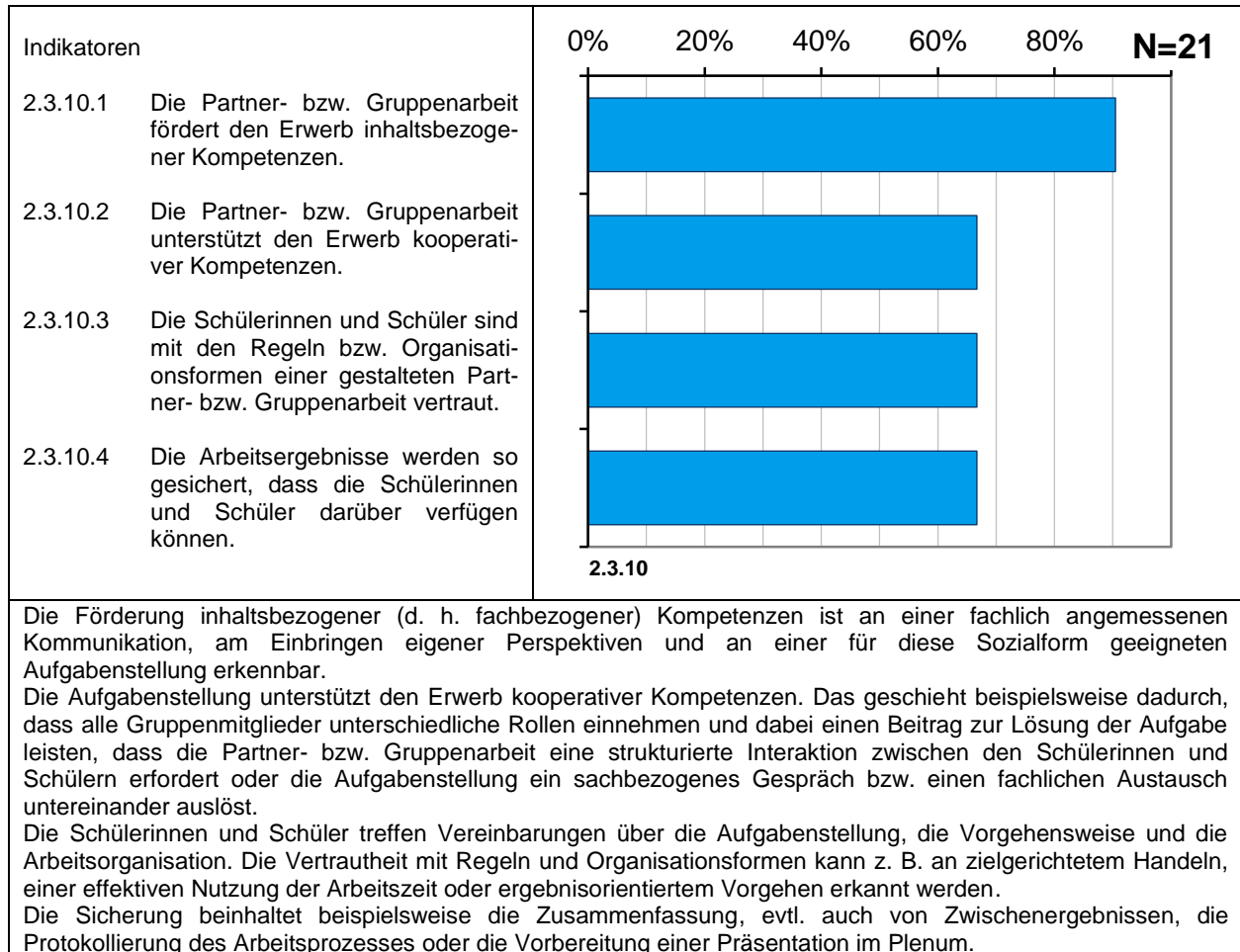
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

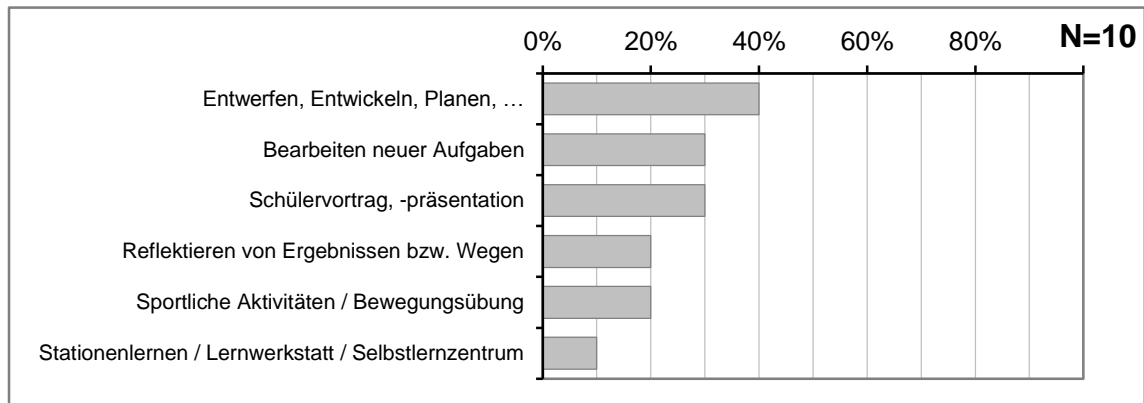
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

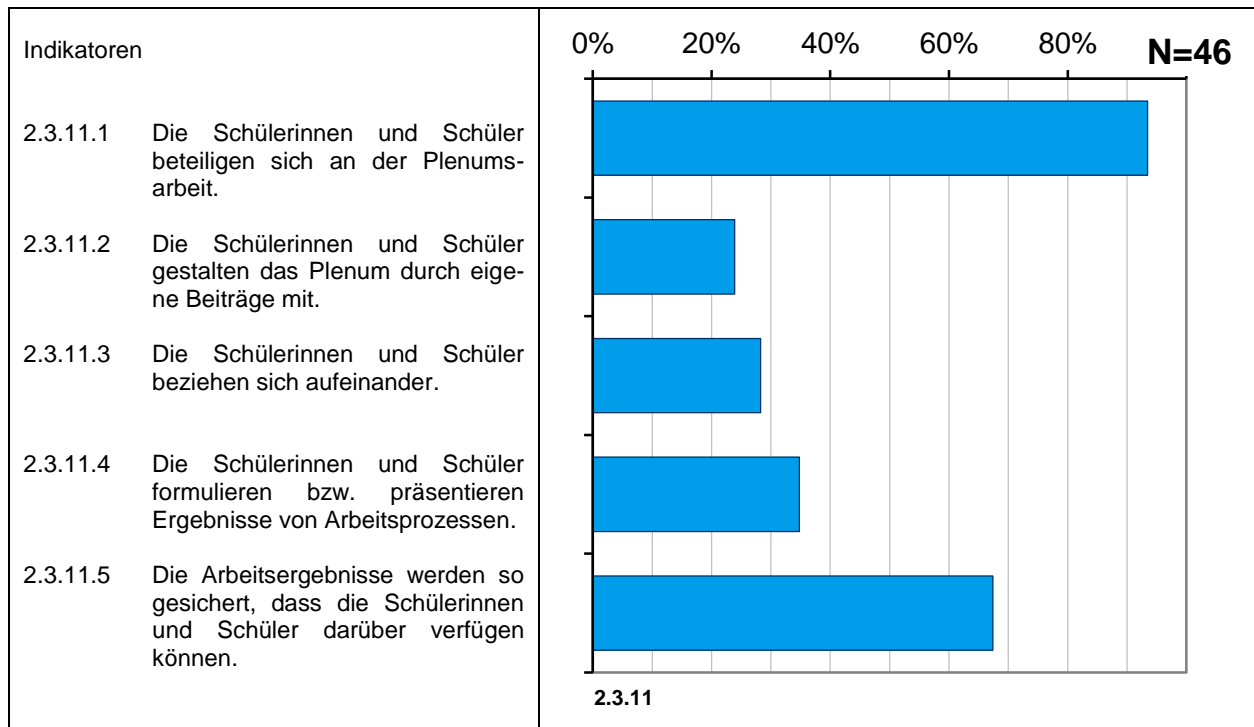


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum

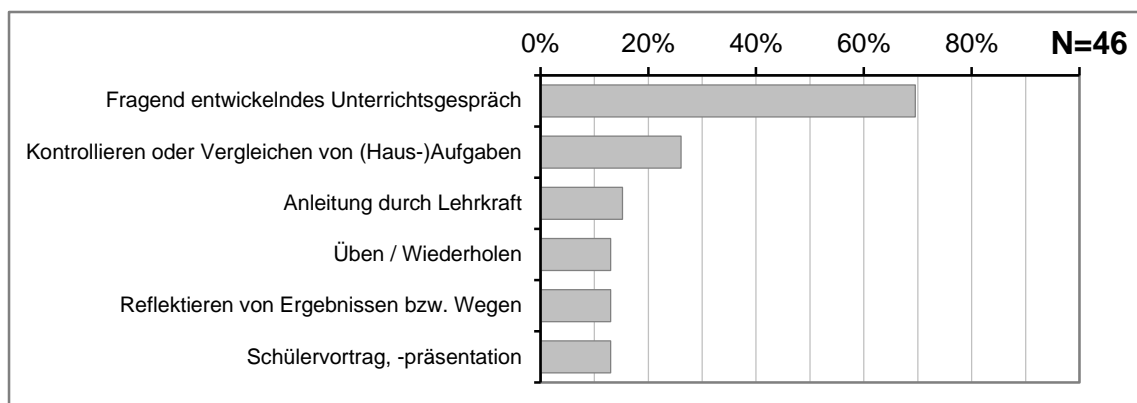


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



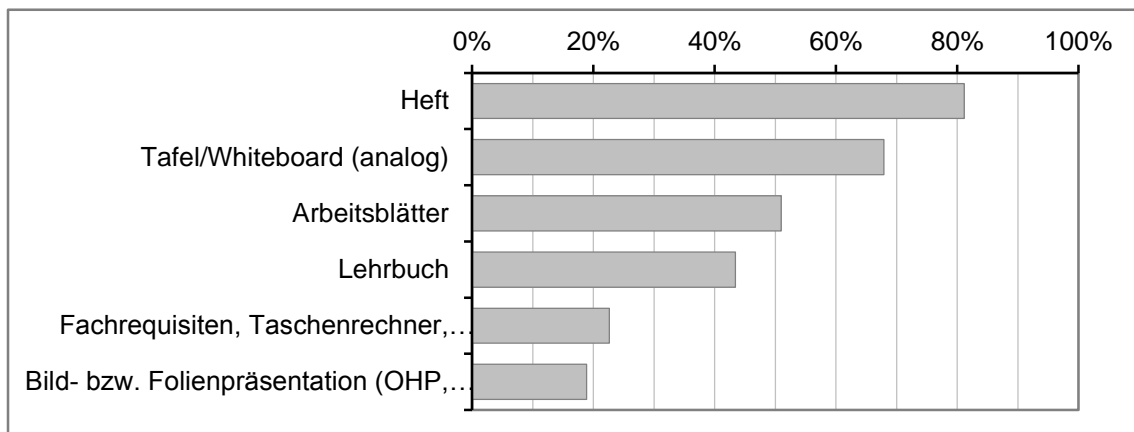
Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	

2.3.12

Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.
Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Der Unterricht am KDG ist geprägt von hoher Wertschätzung und Respekt untereinander (Kriterium 2.3.7)

Während der Schulbesuchstage wurden 53 Unterrichtsbesuche vorgenommen, in denen Transparenz und Klarheit über die Unterrichtsgegenstände durchgängig sowie über die Unterrichtsziele, Vorgehensweisen und Aufgabenstellungen überwiegend hergestellt wurden. (Kriterium 2.3.1).

Der Unterricht hatte immer die Schülerinnen und Schüler im Fokus, indem die Bedeutung der Lerninhalte erkennbar gemacht wurde und Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen wurden. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege wurden häufig als Lernchance genutzt. Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Gelegenheit, die Unterrichtsplanung und den Unterrichtsprozess methodisch oder inhaltlich durch eigene Entscheidungen aktiv mitzugestalten (Kriterium 2.3.2).

Diese Beobachtung führt zu dem vom Qualitätsteam formulierten Handlungsfeld: „Unterrichtsentwicklung fokussiert auf die Stärkung individueller Lernwege.“ Während die Lernumgebung in den Fach- und Klassenräumen förderlich für den Unterricht gestaltet war, gab es bei einem Viertel der Unterrichtsbesuche die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, ihren Lernprozess eigenständig mit Hilfe bereitgestellter Materialien oder organisierter Unterstützungssysteme (online, offline) zu initiieren und zu unterstützen. Selten konnte beobachtet werden, dass sie selbst methodische oder inhaltliche unterrichtliche Erarbeitungen steuerten (Kriterium 2.3.6; 2.3.8).

Bezogen auf den Unterricht hat die Schule einen überfachlichen Grundsatz formuliert: „Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler.“ (u.a. in: Lehrplan Literatur, S.18). Sie möchte über individuelle Lernwege schwächere, aber auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler stärken. Diesem Anspruch wurde der beobachtete Unterricht nicht gerecht. Es waren bei 11 Unterrichtsbeobachtungen eine Berücksichtigung individueller Lernwege mit Differenzierungen nach Niveau oder Umfang erkennbar (Kriterium 2.3.9). Die an der Schule in hohem Maße anzutreffenden Kompetenzen und Konzepte zur Diagnostik und individuellen Förderung, die außerunterrichtlich in guter Qualität verwirklicht werden, schlagen sich im Fachunterricht wenig nieder (vgl. Aspekt 2.6).

Mit dem oben angesprochenen Handlungsfeld korrespondiert ein weiteres: „Unterrichtsentwicklung fokussiert auf den Ausbau schüleraktivierender Unterrichtsmethoden“. In den oben zitierten „Überfachlichen Grundsätzen“ wird formuliert: „Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.“ In den Unterrichtsbeobachtungen war festzustellen, dass kooperative Sozialformen, wie Partner- oder Gruppenarbeiten, zu einem Fünftel das Unterrichtsgeschehen prägten, während überwiegend im Plenum sowie zu ei-

nem Viertel in Einzelarbeit gearbeitet wurde. Plenum und Einzelarbeiten wurden wenig genutzt, um Schülerinnen und Schüler anzuregen, miteinander in einen Arbeitsprozess zu treten und im gegenseitigen Austausch Probleme zu erkennen und Ergebnisse bzw. Lösungen zu suchen und zu formulieren. In knapp der Hälfte des beobachteten Unterrichtes wies der Unterricht eine Problemorientierung auf, indem bei den Schülerinnen und Schülern über kognitive Dissonanzen, scheinbare Widersprüche oder Zweifel bzw. Ungewissheiten eine grundsätzliche Fragehaltung erzeugt wurde, die das Unterrichtsgeschehen trug (Kriterium 2.3.3). Die Schülerinnen und Schüler beteiligten sich in hohem Maße an der Plenumsarbeit. Eine Gestaltung durch diese Mitarbeit, indem sie etwa das Plenum moderierten, weiterführende Fragen stellten oder Stellungnahme nahmen, fand selten statt. Zumeist führte die Lehrkraft ein dialogisches fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch. Die Schülerinnen und Schüler wurden nur selten dazu angeregt Äußerungen von Mitschülern direkt aufzugreifen, zu reflektieren und zu bewerten oder aber eigenverantwortlich ihre Ergebnisse von Arbeitsprozessen vorzustellen (Kriterium 2.3.11).

Zusammenfassend liegen unterrichtliche Entwicklungsmöglichkeiten in der systemischen Verankerung einer individualisierenden Unterrichtsgestaltung, einem differenzierten Einsatz unterschiedlicher Sozialformen und einer verstärkten Nutzung von problemorientierten Aufgabenstellungen.

Abschließend sei erwähnt, dass sich die Lehrkräfte durchgängig als Sprachvorbild zeigten (Kriterium 2.3.4). Der Unterricht wurde pünktlich durchgeführt und Arbeitsprozesse sowie Instruktionen waren zumeist klar strukturiert (Kriterien 2.3.5, 2.3.8).

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			

Die Bewertungen und Aussagen zur individuelle Förderung und Unterstützung beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, das Förder- und Förderkonzept, das Inklusionskonzept und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte, der Schulsozialarbeiterin sowie der Schülerinnen und Schüler.

Aspekt 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X			

Die Bewertungen und Aussagen zur Schülerbetreuung beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte, der Schulsozialarbeiterin, der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler.

4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zum Sozialen Klima beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte, der Schulsozialarbeiterin, der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zur Partizipation beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, die schulische Homepage und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler.

4.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.	X			

Die Bewertungen und Aussagen zur Unterrichtsorganisation beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, das Vertretungskonzept und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.			X	
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			

Die Bewertungen und Aussagen zur Qualitätsentwicklung beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, das Förder- und Forderkonzept, das Inklusionskonzept und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte, der Schulsozialpädagogin, der Sonderpädagogin sowie der Schülerinnen und Schüler.

4.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.	X			

Die Bewertungen und Aussagen zur Professionalität der Lehrkräfte beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, das Konzept zur Einführung neuer Kollegen, auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte, sowie der Schulsozialarbeiterin.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X		
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X			

Die Bewertungen und Aussagen zur Weiterbildung beruflicher Kompetenzen beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, das Fortbildungskonzept, und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte sowie der Schulsozialarbeiterin.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.	X			
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zur Kooperation der Lehrkräfte beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, das Teamkonzept, auf Interviewaussagen des nichtlehrenden Personals, der Schulleiterin, der Lehrkräfte, der Schulsozialarbeiterin sowie der Schülerinnen und Schüler.

4.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	

Die Bewertungen und Aussagen zu Zielen und Strategien der Qualitätsentwicklung beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, das Förder- und Förderkonzept, das Fortbildungskonzept, das Inklusionskonzept und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte, der Schulsozialarbeiterin sowie der Eltern.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.	X			
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zur schulinternen Evaluation beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm, das Evaluationskonzept und auf Interviewaussagen der Schulleiterin, der Lehrkräfte sowie der Eltern und Schülerinnen und Schüler.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.			X	

Die Bewertungen und Aussagen zur Umsetzungsplanung / zum Jahresarbeitsplan beziehen sich auf das von der Schule vorgelegte Schulprogramm und auf Interviewaussagen der Schulleiterin sowie der Lehrkräfte.

